

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 284.

Hirschberg, Dienstag den 5. December.

1882.

Frankreichs Zukunft und der Krieg.

Als in Frankreich die Republik begründet wurde, da priesen alle demokratischen Organe in Europa diesen Schritt als einen großen, ruhmvollen, epochemachenden; Frankreichs Glück und Frankreichs Größe sollte nun für alle Zeit fast unerschütterlich begründet sein. Und wie steht die Sache jetzt?

Niemand kann behaupten, daß das Ziel erreicht ist. Frankreichs Zustände sind ja mehr wie verwickelt, und die Grundlage des Staates ist tief erschüttert. Alle Autorität, alle Bande der Ordnung sind gelockert, die anarchische Bewegung nimmt immer größere Dimensionen an, die Verwaltung ist zerstückelt, die Schuldenlast erdrückend, die Finanzen befinden sich in schrecklichem Zustande. Ein wahnsinniger Börsentaumel hatte sich der Republik bemächtigt, Milliarden sind in diesem tollkühnen Börsenspiel verloren gegangen, die französische Rente, die in Frankreich eine so colossale Bedeutung hat, ist im Werthe heruntergegangen, und eine förmliche Panik hat sich der Bevölkerung bemächtigt.

Die französische Finanzwirtschaft hat sich so festgefahren, daß sie umkehren muß, wenn sie das Land nicht zu Grunde richten soll. So bieten die inneren Zustände ein trostloses Bild, welches Niemand befriedigt und die allgemeinste Unzufriedenheit mit der Situation und mit den Institutionen der Republik im Lande erregt.

Ein gleiches Bild zeigt die äußere Politik. Frankreich steht völlig isolirt in Europa, es hat keinen Freund, keinen Allirten; es entbehrt aber auch jeder Initiative, jedes Einflusses in der europäischen Politik, es hat sein früheres Ansehen total verloren.

Wenn also nun Grévy, wie man fürchtet, regierungsunfähig wird, dann steht das ganze französische Staatswesen, die vielgepriesene, angeblich

unerschütterlich, für ewig gegründete Republik völlig in der Luft. Keine Persönlichkeit ist vorhanden, welche einige Popularität und so viel Ansehen beim Volke besitzt, um überhaupt als wählbar bezeichnet zu werden. Die französische Republik hat überhaupt keine Staatsmänner, keine Charaktere, keine Fähigkeiten aufzuweisen.

So wird die Republik also entweder dem militärischen Element oder den Abenteurern von der Sorte des Paul Déroulède in die Hände fallen. Man muß sich in dieser Beziehung auf Alles gefaßt machen, denn in Frankreich ist ja Alles möglich. Alle parlamentarischen Männer haben sich dort vollständig abgenutzt; es ist unter ihnen Niemand mehr, der auch nur im Geringsten die Aufmerksamkeit auf sich ziehen kann, selbst Gambetta hat sich abgenutzt und hat kaum noch Ansehen und Einfluß im Volke.

So gehört denn die Zukunft den Männern von der Gattung der Gallifet's und Déroulède's, und was diese bedeuten, brauchen wir wohl kaum noch auseinander zu setzen. Es würde ein solcher Wechsel den Eintritt einer wahnsinnigen Attacke auf Deutschland, der Nachpolitik um jeden Preis bedeuten, ohne Rücksicht auf Allianzen oder Erfolge, die Rache um ihrer selbst willen. Man muß sich also auf Alles gefaßt machen; denn Frankreich geht unaufhaltsam seiner Auflösung entgegen. (R. J.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König, welcher gestern früh 8¹/₂ Uhr mit dem Kronprinzen Rudolf und den fürstlichen Gästen im offenen Wagen bei Schneetreiben zum Jagdterrain gefahren war, ist Abends 5 Uhr von dort in Lezlingen wieder

eingetroffen. Auch auf der Rückfahrt herrschte Schneewetter. Heute Morgen erfolgte der Ausbruch zur Jagd um halb 9 Uhr. Der Kaiser wird um 9 Uhr hier wieder eintreffen. Der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn fährt heute Abend wieder ab, der Herzog von Sachsen-Altenburg bleibt morgen noch hier. Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar werden heute Abend hier eintreffen.

[Abgeordnetenhaus.] In der Freitags-Sitzung lenkte der Abg. Bachem die Aufmerksamkeit auf die erschreckende Zunahme der Verurtheilung Unschuldiger, welchen vielleicht auf dem Wege der Reichsgesetzgebung eine Entschädigung zugesichert werden könnte. Eine Hauptursache dieser Verurtheilungen erblickte Redner in der Zunahme der Meineide, welche wiederum ihren Grund habe in der Lähmung des religiösen Gefühls im Volke. Ebenso beklagenswerth sei die Zunahme der sittlichen Verbrechen. Der Justizminister bestätigte die Zunahme der Meineide, auf deren Verminderung er durch Breordnung einer feierlichen Eidesabnahme hingewirkt habe. Dagegen konnte der Minister eine Abnahme der sittlichen Verbrechen nachweisen. Die Frage der Entschädigung für unschuldig Verurtheilte werde ihre Lösung im Reichstage finden. Er persönlich sei gegen eine Entschädigung. Der Abg. Simon von Zastrow glaubte, eine Verminderung der Gerichtskosten würde sich durch eine stärkere Inanspruchnahme der Schöffengerichte erzielen lassen, welche sich als sehr segensreich erwiesen hätten. Der Abg. Dr. Windthorst meinte, daß die Zahl der unschuldig Verurtheilten nicht so groß sein würde, wenn man das Recht der Berufung aufrecht erhalten hätte. Die Zunahme der Meineide erklärte sich auch daraus, daß das Examen der Zeugen in vielen Fällen ein sehr mangelhaftes sei, weil die Richter mit der Sprache der Zeugen nicht vertraut seien. Dies würde sich vermeiden

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

68

[Fortsetzung.]

Alice nahm die unerwartete Eröffnung mit einem jauchzenden Ausschrei entgegen und sank ohnmächtig in die Arme der Gräfin.

Auf die Einladung des Grafen Falkenberg, der Unterzeichnung des Ehevertrages und der Vermählungsfeier seiner Tochter mit ihrem Vetter Augustus Falkenberg beizuwohnen, schrieb Lord Falkner:

„Ich weiß, mein lieber Falkenberg, wie lästig eine Menge von Gästen zu beherbergen Ihnen zu solcher Zeit sein muß, Brautmädchen, Verwandte von fern und nah &c. Deshalb werde ich Ihrem Schwager, meinem alten Freunde Ernst Buchhust, den lange versprochenen Besuch abstaaten, und bei ihm in Schloß Walburg Wohnung nehmen. Meine herzlichsten Glückwünsche Ihnen, Lady Alice, und ihrem Bräutigam.“

Der Brief wurde auch dem Oberst und Augustus gereicht, denn die beiden Verschwörer waren so mißtrauisch geworden, daß sie darauf bestanden, Alles zu sehen, zu hören, zu lesen, was auf die Vermählung Bezug hatte.

„Sehr rücksichtsvoll von Lord Falkner,“ bemerkte der Oberst. „Als Trauzuge ist seine Gegenwart sehr annehmbar. Der Name wird sich in den Zeitungen recht gut machen. Aber wir haben keine Ursache, ihn zu viel in unsere Angelegenheiten blicken zu lassen. Wann kommt der Bischof hierher?“

„An dem Tage der Ceremonie.“

Augustus nickte beifällig. „Um so besser. Die Männer der Kirche sind neugierig und lieben es, Alles auszuspiöniren. So bleibt ihm wenig Zeit zu Beobachtungen. Jedeögerung, jedes Widerstreben meiner holden Braut wird als mädchenhafte Verlegenheit, als Schüchternheit und dergleichen Thorheit aufgefaßt werden. Deine Tochter, mein lieber Onkel, wird doch natürlich die Familiendiamanten tragen.“

„Nein, sie gehören zum Majorat,“ antwortete der Graf, dessen nervöse Erregung mit jeder neuen Forderung seiner unersättlichen Vorfolger wuchs.

Der junge Böfewicht würde scharfen Einspruch erhoben haben, wenn ihn sein Vater nicht mit dem Hinweis beruhigt hätte, daß die kostbaren Steine in der Familie bleiben würden. „Warte, mein Sohn,“ flüsterte er.

Augustus verstand ihn. Der Oberst erinnerte ihn an ihre künftigen Unternehmungen gegen das Leben Lord Walter's.

Die beiden Schurken wurden im Laufe des Tages durch ein Schreiben Ernst Buchhust's angenehm überrascht, in welchem sie eingeladen wurden, zum Diner nach Schloß Walburg zu kommen, wo Lord Falkner bereits eingetroffen sei. Nicht ohne großes Widerstreben hatte der Baron den Vorstellungen der Gräfin nachgegeben, und seine erbittertsten Feinde aufgefördert, ihn zu besuchen.

„Das ist eine teuflische Heuchelei, Laura,“ sagte er, „ich kann es unmöglich thun.“

„Nicht doch, Ernst, nur Diplomatie,“ entgegnete die ehemalige Gesandtin. „Warum bestehst Du darauf, unseren modernen Ideen so altmodische, häßliche Namen

zu geben? Und dann, vergiß nicht, wir befreien dadurch die arme Alice von der Demüthigung, welche ihr die Anwesenheit der beiden Wiedermänner auferlegt. Walter und Ethel werden sich ihr ungestört widmen können.“

Die letzte Erwägung bestimmte ihn.

Baron Buchhust fügte sich auch in allem Uebrigen den Anordnungen der Gräfin. Das Festmahl zu Ehren Lord Falkner's sollte so glanzvoll wie möglich sein. Die Tafel und die Credenzliche ähztten unter der Last des prächtigen Gold- und Silbergeschirrs, das Jahrhunderte hindurch angesammelt worden war.

„Wie wundervoll und kostbar diese Sachen sind,“ sagte die Gräfin, als sie die Anordnungen im Speisesaal beifällig musterte. „Ich hatte keine Idee davon, daß Du so königliche Schätze besähest. Du hast sie noch niemals bei meinen Besuchen aufstellen lassen.“

„Weil ich Dich als Freundin empfang.“

„Wie der Anblick so vielen Reichthums ihre Habgier reizt wird.“

„Der Schuft wird niemals einen Morgen von meinen Ländereien, noch einen Theelöffel oder Becher aus meiner Silberkammer erben, wenn es ihm trotz aller unserer Anstrengungen dennoch gelingen sollte, meiner armen Alice Gatte zu werden, wogegen ich freudig Alles hingeben würde, um sie von ihm zu erlösen, sie aus den Schlingen zu befreien, in welchen die Erzgauner sie fangen wollen. Alles, was ich besitze, wird Walter gehören.“

Fortsetzung folgt.)

lassen, wenn man die Richter nicht so weit fortschicke. Wenn man mit der Eidesabnahme nicht so überstürzt vorgehe, wie es meist geschehe, dann würden nicht so viele Meineidsproceße vorkommen. Der Justiz-Minister hob hervor, daß die Veretzung der Richter nach anderen Provinzen im Interesse des Dienstes liege. Der Abg. von Bismarck nahm den Richterstand dagegen in Schutz, daß er bei der Vereidigung der Zeugen leichtsinnig vorgehe. Der Abg. Stroßner ging auf die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten näher ein und glaubte, daß dieselben sich erheblich vermindern würden, wenn man die hohen Anwaltsgebühren herabsetze. Der Abg. Schröder versprach sich von der Zuziehung der Geistlichen zur Eidesabnahme einen erheblichen Einfluß auf die Verminderung der Meineide. Der Abg. Berger führte aus, daß auch die liberale Partei die Bedeckung des religiösen Gefühls zur Beseitigung oder Verminderung der Meineide für notwendig halte. Die Kenntniß der Landessprache sei für den Richter namentlich erforderlich bei Acten freiwilliger Gerichtsbarkeit. Es komme oft vor, daß der Richter den letzten Willen eines Testators nicht richtig aufnehme, weil er des betreffenden Idioms nicht mächtig sei. Der Abg. Dr. Windthorst wies darauf hin, daß die Veretzung der Richter nach anderen Provinzen den kosmopolitischen Sinn in denselben erwecke. Daraus erkläre sich, daß es so viele liberale Richter gebe. Dieses Zusammenwürfeln der Richter erschwere ihnen eine gründliche Kenntniß des gemeinen und des Landesrechts. Andere Redner traten dagegen auf.

— Eine neue wichtige Vorlage, die dem Reichstage zur Entscheidung vorliegt, sind die Kranken- und Unfallschadungskassen. Hoffentlich kommt man in dieser Beziehung immer mehr zu der Ueberzeugung, daß diese wichtigen socialen Fragen sich nur befriedigend lösen lassen auf der Grundlage von factlichen Corporationen, welche natürlich so organisiert sein müssen, daß der Arbeiter, er mag krank oder unfällig werden im Reiche, wo er will, immer der Unterstützung seiner Corporation gewiß ist, weil er sich überall in deren Schooße befindet. Auf dem hohlen Unterbau unseres Manchesterthums, wie es unsere jetzigen gewerbefreihlichen Zustände repräsentiren, läßt sich nichts Sicheres bauen. Das aber ist gerade für Versicherungen die Hauptsache, daß sie eben Sicherheit und Versicherung gewähren.

— In dem soeben ausgegebenen 5. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen bezieht sich ein sehr erheblicher Theil auf die dem Reichstage vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung. Eine größere Anzahl anderer Petitionen enthält Anträge in Bezug auf die Unfallsversicherung und die Krankenversicherung der Arbeiter.

— Die nationalliberale Fraction hielt gestern ein Fraktionsdiner ab, auf welchem Herr von Bennigsen die Festrede hielt. Er meinte, die nationalliberale Partei habe ihre Aufgabe noch lange nicht ganz erfüllt. (O weh!)

— Daß der Regiments-Commandeur in Treptow a. N. einem Apotheker, der liberal gewählt hat, den Contract zur Lieferung von Arzneien für das Cavallerie-Regiment gekündigt hat, giebt dem „Berl. Tageblatt“ zu folgendem Ausfall Gelegenheit:

„Wo immer dies in der Geschichte der Länder und Völker vorgekommen, da begann auch die Zersetzung der Armee und im weiteren Verfolg die Veretzung der Machtstellung der Regierung. Das scheinen die Herren Officiere bei uns noch nicht begriffen zu haben. Mögen sie nur so fortfahren.“

Wir können das „Judenblatt“ beruhigen. Vor dem Jahre 1864 wurden, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, in der Armee weit weniger Umstände mit regierungsfeindlichen Deuten und Blättern gemacht, wie heute. Dennoch hat sich weder die Armee noch der Staat zersetzt, im Gegentheil! Und das wissen die Herren Officiere.

— Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland über die ganze Landesgrenze des Regierungsbezirks Gumbinnen ist bis auf Weiteres verboten.

K. Duisburg, 1. Dec. Am 29. und 30. v. M. sind aus der nahen Umgegend Tausende von Menschen mit der Eisenbahn hier eingetroffen, um die Ueberschwemmungen anzusehen. Das Bürgermeister-Amt hat große Plakate drucken und anheften lassen behufs Einsteigens in die Wagen oder Kähne mit Angabe der Straßen, damit der Schiffsverkehr in dem betroffenen Stadttheile ein geregelter bleibt. Wohl mehr als 30 Kähne oder Rachen sind in Bewegung. Die Pferdebahn hat selbstverständlich den Betrieb einstellen müssen. In Ruhrtort soll es fast noch trauriger als hier aussehen. Die Arbeiter, Meister und Beamte in der Bechem-Petmann'schen Fabrik haben schon fünftausend Mark zum Besten der Nothleidenden gesammelt und dem Comité zur Verfügung übergeben. In aller Eile ist die Volksschule wieder in Thätigkeit gesetzt zur

Verabfolgung von Suppe u.; Kohlen und Kartoffeln werden beschafft, um der Noth nach Kräften entgegen zu treten. Wer durch den betroffenen Stadttheil mit einem Kähne fährt, der gewinnt erst einen Blick in die traurige Lage, die noch nie so schlimm war. Im Jahre 1876 war der Wasserstand fast ebenso hoch, aber die Sperrschleuse verhinderte den Ueberfall in die Stadt, wenigstens zum größten Theile. Der Durchbruch dieser Schleuse jedoch hat die große Ueberfluthung zu Wege gebracht. In der katholischen Kirche, die schon ziemlich hoch liegt, befindet sich das Wasser bis an der Kanzel. Zwei große Colonialwaarenlager und sonstige Geschäfte, sowie die Adler-Apothek befinden sich ebenfalls unter Wasser, obgleich es nicht vermuthet wurde. Wie man hört, soll die „Niederrheinische Hütte“ und „Vulkan“ in Hochfeld, sowie noch ein sonst großer Theil der Häuser unter Wasser gestellt sein. Die Frachtgüter liegen auf dem Bahnhofe und auf dem Postamte, ohne untergebracht werden zu können, was auch nicht anders anzunehmen ist. Ich mit meiner Familie habe nur insoweit darunter zu leiden, daß durch die Höhe des Wassers im Keller der Kohlenvorrath und dergl. sich in der Schwimmkunst üben kann. Sonst hat meine Wohnung eine solche Lage, daß ich schon beim Aufstehen die sich unabsehbar weit ausgedehnte Wassermasse, wenigstens in einem Umkreise von 2 Stunden, überblicken kann als einen See, der nur noch Baumkronen zur Ansicht zuläßt. In Düsseldorf soll es fast noch trauriger aussehen. Der vierte Theil der Stadt soll gänzlich überschwemmt sein. Auch wird mitgetheilt von dort, daß ein neu erbautes Haus eines Möbelhändlers zusammengestürzt und dadurch 15 Menschen getödtet seien. Der Landstreich am Rheinstrom bis Emmerich hin ist durch diesen hohen Wasserstand gehörig heimgesucht worden. Eine Hiobspost über die andere bringen die Zeitungen. Augenblicklich scheint es, als sei ein Rückzug resp. Abnahme der Wasserhöhe bemerkbar, was sehr zu wünschen wäre. — Ueber den ferneren Gang dieses Ereignisses im Erheblichkeitsfall später Näheres.

— Aehnlich wie aus Duisburg lauten die Berichte vom ganzen Rheinstrom. Die Pioniere haben sich dort große Verdienste erworben durch ihre aufopferungsvolle Thätigkeit.

Oesterreich-Ungarn.

— In Neapel hat der Selbstmord des österreichischen Generalconsuls Franz v. Sorvillo, der sich vor einigen Tagen durch einen Revolvererschuß das Leben genommen, allgemeines Bedauern erregt. Man vermuthet, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse den unglücklichen Mann zu diesem verhängnißvollen Schritte getrieben haben.

England.

Die madagassische Gesandtschaft wird bereits nächsten Sonnabend vom Minister empfangen werden. Dann wird die englische Regierung genöthigt sein, Stellung in dieser Frage zu nehmen. Von der Presse wird sie gedrängt, die Rechte Madagaskars zu schützen. Nach dem Empfange zu urtheilen, welchen das Madagaskar-Comité bei Granville fand, sind die Aussichten für Frankreich nicht allzu günstige. — Bekanntlich ist ein Zwist zwischen Frankreich und Madagaskar bevorstehend, daher die Stellung Englands sehr wichtig.

Türkei.

In Folge der gegen Fuad Pascha wegen Verschwörung eingeleiteten Untersuchung sind 120 im Palaste bedienstete Tscherkessinnen (?) eingeschifft und in ihre Heimath geschickt worden.

Ägypten.

In Betreff der Hauptanklage gegen Arabi melden jetzt Blätter, daß ein Compromiß erwartet werde, demzufolge der Proceß wahrscheinlich gänzlich niedergeschlagen werden wird. Der Sultan und der Khedive scheinen sehr compromittirt zu sein.

Provinzielles.

—ee— Schweidnitz, 2. Dec. Gestern hielt der Winter mit seiner Schneedecke zum zweiten Male bei uns Einzug, nachdem der erste Schnee durch das milde Wetter vollständig aufgezehrt war. — Dieser Tage wurden bei der durch den Kreislichen-Inspector Herrn Gaupp hieselbst abgehaltenen Wahl als Kreis-Vorstandsmitglieder der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse die Herren Mittelschullehrer Hilger, Rector Ließ-Schweidnitz, Cantor Hoffmann-Ludwigsdorf, Lehrer Schneider-Schweidnitz, Paul-Bögendorf und Lindner-Leuthmannsdorf gewählt. — Hieselbst wurde am Montage ein Schiffs-Expedient aus Bremen vom Schöffengericht zu 50 Mk. Strafe verurtheilt, weil er im hiesigen Kreise ohne Concession Verträge mit Personen behufs Auswanderung nach außerdeutschen Ländern abgeschlossen hatte. — Die Strafkammer verurtheilte den Zimmergesellen Geisler wegen Beamteneidigung

zu 1 Woche Gefängniß und 10 Mk. Geldstrafe; den Schuhmachergesellen Ulbrich wegen Sittlichkeitsvergehens zu 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus und den 17 Jahre alten Pferdebejungen Schubert zu 6 Monaten Gefängniß wegen Diebstahls.

— 1. Dec. Bei Gelegenheit des Rangirens eines Güterzuges auf hiesigem Bahnhofe schlich sich gestern Abend 5¼ Uhr eine schon bejahrte Frau in die Nähe des betreffenden Zuges, was dem rangirenden Wagenschieber verdächtig erschien und veranlaßte, die Frau vom Bahnhof zu weisen. Nach Abgang des Güterzuges Nr. 317 wurde an anderer Stelle auf dem Schienengeleise dieselbe Frau überfahren vorgefunden. In der Ueberfahrenen wurde später die gefestigte Frau eines hiesigen Particuliers ermittelt und Ueberführung derselben nach der städtischen Kranken-Anstalt sofort angeordnet. Obwohl 3 Aerzte zur Hülfeleistung geholt worden, trat, da die Verletzungen zu schwere waren, der Tod schon nach einigen Stunden ein.

—ee— Schönbrunn. Am Sonntage hielt im landwirthschaftlichen Verein hieselbst Lehrer Krause-Schwabig einen Vortrag „über Witterungskunde“.

—ee— Weizenrodau. Am Sonntage sprach im landwirthschaftlichen Verein hieselbst Herr Radig-Schweidnitz „über Entziehung der Erde und Bildung der fruchtbaren Ackererde“. Der Vortragende hielt sich besonders an die von dem Franzosen Laplace aufgestellte Hypothese.

—r. Freiburg, 30. Nov. Am Sonntag veranstaltete Herr Realschullehrer Scharff ein Concert. Zur Auf-führung kam das Oratorium: „Das Paradies und die Peri“ von Schumann. Herr Scharff hatte die diesmalige Aufführung mit hiesigen Kräften zu ermöglichen gewußt, gewiß ein gutes Zeichen für die Sangeskräfte unserer Stadt. Den Solo-Tenor hatte Schweidnitz gesendet. Wie nach so langer und sorgfältiger Vorbereitung nicht anders zu erwarten stand, war die Ausführung eine durchweg abgerundete und in allen Theilen wohlgelungene. Die zahlreichen Zuhörer spendeten nach jedem Theile lauten Beifall. — In der letzten Sitzung unseres wissenschaftlichen Vereins sprach Dr. med. Wiczorek über die Hundswuth unter Hinweis auf die vor Kurzem aufgehobene Hundesperre. — Die Jahrmärkte hiesiger Stadt für das Jahr 1884 sind wie folgt festgesetzt: der Reminiscere-Markt auf den 10. und 11. März, und der Matthiasmarkt auf den 22. und 23. September 1884. — Das Königl. Landrathsamt hat nunmehr auch noch die Schließung der 7. Mädchenschule unserer evangelischen Stadtschule, sowie der beiden Spielschulen auf vorläufig 14 Tage angeordnet. Weitere Schließungen werden wohl hoffentlich nicht erfolgen dürfen, da ja, wie es scheint, die Epidemie im Abnehmen begriffen ist.

Reichenbach, 29. Nov. Der Sattlergesell Nase und die Schleuserin Schwedler, welche hier in Stellung waren, unterhielten ein Liebesverhältniß. Gestern früh fand man in Höfendorf das Liebespaar erschossen. Mit einem einläufigen Terzerol hatte Nase seine Geliebte und sich durch Schüsse in's Herz getödtet. In seiner Briefstafel standen folgende Abschiedsworte: „Das Leben ist ein bloßer Schatten und vergeht wie ein Traum, d'rum thaten wir diese Thaten, denn das Leben wird uns schwer; so wünschen wir, daß uns der letzte Wunsch erfüllt und uns Beide ein Grab umhüllt, auf daß wir können bei einander ewig ruhen. Bitte um Verzeihung von Eltern, Freunden und Bekannten.“

Reichenbach, 30. Nov. Heute Nachmittag begaben sich die in der Pilz'schen Biegelei in Ernsdorf beschäftigten Kargel'schen Eheleute auf Arbeit und schlossen ihre beiden Kinder, 2 und 4 Jahr alt, in die Wohnung ein, vorher noch ein tüchtiges Feuer am-machend. Gegen 3 Uhr kehrte die Mutter zurück, fand hierbei die Stube voller Kohlendampf und die Kinder leblos vor.

Bellmannsdorf, 27. Nov. Gestern Abend fand die Wittve Wenzel in Königsfeld ein ca. vier Wochen altes Kind vor ihrer Hausthür, welches von einer fremden Frauensperson, welche Nachbarnsleute in der Nähe des Hauses bemerkt hatten, dort niedergelegt worden war. Ermittlungen über die Person der Mutter des Kindes sind sofort angestellt worden.

Löwenberg, 29. Nov. Die heutige Kreis-tag-versammlung wählte an Stelle des früheren Landraths-jetzigen Regierungsraths Herrn von Haugwitz, den bisherigen Landrathsamts-Berweser, Herrn Regierungss-Affessor von Hollkuffer, einstimmig zum Landrath des hiesigen Kreises.

* Maiwaldau, 3. Dec. Sonnabend den 2. d. M. hatte der Rentmeister Rasch das seltene Glück, am Forst- oder Falkenberg einen starken Hirsch — Bierzehm-ender, 460 Pfund schwer — zu schießen, gewiß eine Seltenheit in unserm Thale. Ein „Gut Heil“ dem wackeren Schützen!

Locales.

Hirschberg, den 4. December.

** [Stadtverordneten-Sitzung.] Die am 1. d. M. abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Lindner, und brachte 7 Gesuche um Freischule und bezw. Niedererschlagung von Schulgeldresten zum Vortrag. Punkt 2. der Tagesordnung betraf eine Declaration des § 28 des Vertrages mit der hiesigen Gasanstalt. Der Vertrag ist 1857 geschlossen und zwar auf 50 Jahre. Genannter Paragraph bestimmt nach seinem Wortlaut, daß die Stadt nach Ablauf des Contractes befugt sei, die Verlängerung desselben auf weitere zehn Jahre zu verlangen oder die Gasanstalt anzukaufen. Letzterer Entschluß muß dem Inhaber der Anstalt zwei Jahre vor Ablauf des Vertragsverhältnisses bekannt gemacht werden; geschieht dies nicht, so wird der Contract stillschweigend auf weitere 10 Jahre und so fort verlängert. Wegen dieses Paragraphen setzte sich der Magistrat mit der Gasanstalt in Unterhandlung, welche jedoch erfolglos war, da verschiedene Ansichten über die Auffassung des Wortlautes entstanden. In Folge dessen hatte sich der Magistrat veranlaßt gesehen, die Deutung des Paragraphen dahin richtig zu stellen, daß die Stadt nach Ablauf der 50 Jahre befugt ist, entweder Fortsetzung des Verhältnisses zu verlangen oder von der Fortsetzung abzusehen. Dies muß jedoch 2 Jahre vor Contractablauf mitgeteilt werden. — Der schon oft verhandelte Verkauf einer Waldparzelle im Sattler (12 a 61 qm Größe) an den Fabrikbesitzer L. v. wurde genehmigt; beschlossene wurde im Grundbuch einzutragen, daß auf diesem Terrain keinerlei Stauwerk etc. errichtet werden darf. Ferner lag 4. ein neues Project für die Regulierung des Schuldenwesens der Stadt Hirschberg vor. Die Schulden sollen nämlich anstatt der bisherigen sieben verschiedenen Anleihen sämtlich durch eine Anleihe von 600000 Mk. aus der städtischen Sparkasse gedeckt werden. Diese neue Anleihe wird zum Betrage von 225000 mit 2% und zum Betrage 375000 Mk. mit 1% vom 1. April l. J. amortisirt und von demselben Tage mit 4% verzinst werden. Die Versammlung stimmte dem Project bei. In Folge dessen mußten die bisherigen drei alten Schulden-Eilungspläne aus den Jahren 1869, 1879 und 1880 modificirt werden. In Folge der sich stets vermehrenden Zuschüsse zu den hiesigen Schulen hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, den Antrag zu stellen, das Schulgeld vom 1. April 1883 ab in der höheren Mädchenschule in den ersten beiden Klassen auf 7 Mk., in den beiden mittleren auf 5,50 Mk. und in den beiden unteren auf 4 Mk. pro Monat zu erhöhen, desgleichen auch in der Knaben-Mittelschule in allen Klassen auf 3 Mk. und in der Mädchen-Mittelschule auf 2 Mk. zu normiren. Der Antrag wurde angenommen. Ein zu diesem Punkt eingegangener Antrag des Stadtverordneten Herrn Keru auf Schulgeldfreiheit des 8. Kinder in den Mittelschulen wurde dem Magistrat zu weiterer Erörterung übergeben. Ferner lag ein Antrag auf Errichtung einer neuen Klasse in der evangelischen Volksschule und Anstellung eines neuen Lehrers von Ostern ab, vor, welcher, da das Bedürfnis vorliegt, die nöthige Zustimmung fand. Die Protokolle über die letzte Revision der städtischen Rissen ergaben, daß dieselben in Ordnung gefunden worden sind. Vier Jahres Rechnungen wurden, nachdem sie der Rechnungs-Prüfungskommission vorgelegen und dieselbe zu Monitas keine Veranlassung gefunden, beschlagnahmt. Hierauf wurde noch eine Interpellation des Stadtverordneten Herrn Linke, betreffend den Neubau der Oberbrücke, erledigt. In nächstfolgender Sitzung wurden zum Schluß zwei Gehaltsverbesserungs-Vorlagen beraten.

* Wir machen noch besonders auf den heutigen Vortrag im conservativen Bürger-Verein aufmerksam, zu dem eingeführte Gäste und Damen Zutritt haben. (Im Saale des Hotels zu den „drei Bergen“, 1/8 Uhr.)

* [Männer-Gesang-Verein.] Vorigen Sonnabend feierte der Männer-Gesang-Verein im Zehrmann'schen Saale sein 20. Stiftungsfest. Der erste Theil desselben bestand aus einer Gesangs-Ausführung, in welcher außer einem Vieder-Chorus: „Reiterleben“ von Niels — W. Gade mit verbindendem Text noch einige Chorlieder, mehrere Soli und Terzette zum Vortrage gelangten. War schon in der Auswahl der Vorträge große Sorgfalt wahrzunehmen, so daß nur wirklich gute Compositionen geboten wurden, so waren die Einübung und der Vortrag der Pöden, die in einzelnen ganz bedeutende Leistungen erforderten, nicht minder vorzüglich in Bezug auf Sicherheit, Reinheit und feine Nuancirung, und gebührt deshalb dem Verein, sowie seinem als gutem Dirigenten bekannten Herrn Lehrer Weist dafür die vollste Anerkennung. Der Auführung folgte ein gemeinsames Diner, an welchem ca. 150 Personen Theil nahmen. Dasselbe war gewürzt durch zwei recht hübsche Tafellieder, eine längere Rede des Dirigenten und andere Toaste. Gegen 12 Uhr begann ein Tänzchen, das die zahlreichen Mitglieder und Gäste noch lange zusammen hielt.

** [Turn-Verein.] Der Männer-Turnverein beging gestern Abend in Zehrmann's Saal seinen ersten außergewöhnlichen geselligen Abend im diesjährigen Winterhalbjahr. Das Programm bestand aus Concert, verbunden mit Vorträgen und Aufführungen. Den Schluß machte ein Tanzvergnügen.

** [Benefiz.] Morgen (Dienstag) Abend hat der beliebte Gesangs-Komiker unserer Bühne, Herr Löwe, sein Benefiz. Der talentvolle Künstler, welcher so oft den Theaterbesuchern heitere Stunden verschafft hat, dürfte wohl auch von diesen erwarten, daß seine Gönner und Freunde recht zahlreich zu seinem Ehrenabende erscheinen. Zur Aufführung gelangt eine Posse mit Gesang: „Das Volk, wie's weint und lacht.“

— [Preisauflage des Verbandes deutscher Müller.] Von dem Wunsche geleitet, die Zuverlässigkeit der Fabrikate des deutschen Mühlen-Gewerbes immer mehr zu begründen und dem Publikum sowohl, als dem Gewerbe selbst den möglichst größten Schutz gegen Beimischungen irgend welcher Art zu

bieten, setzt der Verband deutscher Müller einen Preis von 1000 Mark aus für die Auffindung eines Verfahrens, durch welches Weizen- und Roggenmehl auf etwaige Beimischungen von Jedermann leicht und zuverlässig untersucht werden kann. Die betreffenden Arbeiten sind versiegelt und mit Motto versehen bis zu dem 15. Mai 1883 an den Vorsitzenden Jos. J. van den Wüngaert in Berlin W., Bülowstraße 15/16, zu senden.

— Es dürfte nicht uninteressant sein, schon jetzt etwas Genaueres über die Ausführung der am 10. Januar 1883 vorzunehmenden Viehzählung für das Deutsche Reich zu erfahren. Die Zählkarte enthält folgende Fragen: Wie viel viehbestehende Haushaltungen befinden sich auf dem Gehöfte? Wie viel Pferde in der Gesamtzahl? und darunter Fohlen unter 1 Jahr; 1—2 Jahr alte Pferde; 2—3 Jahr alte Pferde; 3 Jahr alte und ältere Pferde? Letztere sind getrennt zu bezeichnen danach, ob sie Zuchtstiere, ausschließlich oder vorzugsweise zur landwirtschaftlichen Arbeit benutzte Pferde, Militairpferde, oder sonstige 3 Jahr alte oder ältere Pferde sind. Endlich ist anzugeben, wie viel Fohlen im Jahre 1882 auf dem Gehöfte geboren sind. — Beim Rindvieh ist die Gesamtzahl anzugeben; wie viel darunter Kälber unter 6 Wochen alt, Kälber von 6 Wochen bis 1/2 Jahr alt, Jungvieh von 1/2 bis 2 Jahr alt sind. Das 2 Jahr alte und ältere Rindvieh ist getrennt anzugeben, als: Bullen, sonstige Stiere und Ochsen und Kühe. — Schafe und Lämmer sind nach ihrer Gesamtzahl für jedes Gehöft anzugeben und ferner eingetheilt darnach zu specificiren, ob sie feine Wollschafe (Merinos), Fleischschafe u. s. w. resp. 1 Jahr alte und ältere vorhanden sind. — Schweine sind ebenfalls nach ihrer Gesamtzahl, einschließlich Ferkel, aufzuführen; außerdem aber einzutheilen in unter 1 Jahr alte, einschließlich Ferkel, und 1 Jahr alte und ältere. Letztere sind wiederum getrennt aufzuführen darnach, ob sie Zuchtstauen sind oder sonstige mindestens 1 Jahr alte Schweine.

(Eingefandt.)

Trotzdem Sie, hochgeehrter Herr Redacteur, schon vor der Wahl einmal an den zuständigen Theil des Hirschberger-Publikums appellirt hatten, doch den „Voten“ nicht mehr zu lesen, scheint es, als wenn dieser Appell verloren gegangen sei und doch ist er nöthiger, denn je. In der hiesigen Fortschrittspresse wird in der gemeinsten Weise ein Angriff auf einen hochachtbaren Mann fortgesetzt, der nichts weiter gethan, als daß er einem spitzbübischen Mädchen die wohlverdiente Strafe zu Theil werden ließ. Die „Köln. Ztg.“, ein notorisch liberales Blatt, bringt vor einigen Tagen die Nachricht, daß im Jahre 1874 16 000 Verbrecher und in diesem Jahre 32 000 Verbrecher in den Gefängnissen der Monarchie säßen. Ist dies nicht ein trauriges Zeichen der Zeit? — Sie bringt dabei folgenden Bericht:

„In Köln zerschlug vor einigen Tagen aus purem Uebermuth und nur deshalb, weil er 8 Tage eingesperrt, zum Arbeiten keine Lust und ihm die Strafe zu wenig war, — ein Bummeler die kostbare Scheibe eines Geschäftsführers, um nur für längere Zeit wieder warm und gut untergebracht zu sein. Wäre es nicht besser“, sagt selbst die „Köln. Ztg.“, „man hätte diesem (Lumpen) statt der warmen Belle 25 Stodhiebe applicirt?“ —

Giebt es nicht eine Menge derartiger Vorkommnisse tagtäglich im Leben? Natürlich aber wird davon von den Blättern der fortschrittlichen Richtung keine Notiz genommen, damit ihnen ihr Einfluß nicht etwa verloren ginge. Zu bedauern ist nur für die Stadt Hirschberg, daß bei derartig fortgesetzten Schmähungen einzelner Personen in solch frecher Weise der Zuzug von wohlhabenden Leuten nach hier kaum zunehmen dürfte. Doch darnach fragen ja die Leute, welche dieses Blatt mit redigiren helfen, nicht; wenn ihnen nur der Gefallen gethan wird, daß die am Biertisch besprochenen, böswilligen oder albernen Geschwätze am andern Morgen in schwarzen Lettern vorliegen. Welche „grausige“ Geschichte wird sich wieder aus dem Städtchen Schmiedeburg entpuppen als Ersatz für die Affaire Kottenhan, deren Zugkraft verloren gegangen ist, seitdem sie durch Uebertreibungen lächerlich geworden ist. Die gesammte jüdische Bevölkerung des Hirschberger Thales konnte für ihre Interessen wahrlich keinen besseren Vertreter finden, als dieses „christliche“ Blatt, das es so gut versteht, seinen Lesern tagtäglich neue Klatschgeschichten aufzutischen. Die Leser dieses Blattes freuen sich ja über diese pikanten Sachen, ohne darüber nachzudenken, in welcher Weise dabei die Moral mit Füßen getreten wird und alle Autorität verloren geht. Vielleicht lesen wir demnächst in demselben Blatte, daß die Buchwalder Spitzbäbin in Anbetracht ihrer großen That zur Beschuldigung resp. Ausstellung nach Berlin in den Rechtsschutzverein berufen oder gar photographirt wird. Wie stolz müssen Kinder in diesem Alter gemacht werden,

wenn sie lesen und hören, daß sie für Vergehen, wie Diebstahl u. s. w., nicht nur in Schutz genommen, sondern sogar berühmt werden.
X. Y.

Eingefandt.

Nachgerade muß es doch „unser m“ („Voten“) Redacteur (ihm steckt nämlich das „unser Braun“ (Wiesbaden) im Kopfe, er weiß, wie's gemacht wird; „unser Redacteur“, das klingt so zutraulich, so kindlich, so väterlich, ist auch ziemlich eingebürgert in Hirschberg; Jaac, Levi etc. sagen nie anders, als „unser Redacteur“ u. s. w.), also: muß es doch unserm Redacteur höchst ärgerlich werden, dieses ewige Zurückkommen auf die Buchwald-Affaire. Da wird nun immer und immer die Sache so gedeutet, als wenn unser Redacteur die ganze Buchwalder Prügel-Affaire sich aus den Fingern gesogen hätte. Und das ist doch entschieden nicht wahr. Dazu hat er schon keine Zeit, braucht es auch nicht, denn er hat seine bezahlten Spione, und ob diese nun aus Quirl, Rummhübel oder sonst wo her sind, das ist ganz gleichgiltig, hat bei der Sache gar nichts zu thun. Uebrigens ist auch diese Sache, wie seine übrigen Klatschgeschichten, eine für „unsern Redacteur“ ganz unschuldige Sache. Humbug muß sein, ohne Humbug kein Erfolg, keine Fortschrittspartei, keine Fortschrittspresse. Wenn „unser Redacteur“ nicht hin und wieder so'n bißel Humbug treiben würde, dann würden die Fortschrittler nachdenken und das darf nicht sein. Ob nun bei diesem Humbug einem Ehrenmanne ein Stück von seiner Ehre abgeschnitten wird, ist doch ganz gleichgiltig, dem bleibt immer noch Ehre genug und „unser Redacteur“ kann ein ganzes Ende davon brauchen. „Unser Redacteur“ braucht eben dieses Stück Ehre, der andere hat sehr viel davon, und da nimmt er sich davon, so viel er braucht, das ist einfach, das ist liberal, so ist es ihm gelehrt worden, so lehrt er es weiter und damit könnte die Sache wohl abgethan sein. Man kann eben von einem Menschen nicht das Unmögliche verlangen und „unser Redacteur“ ist doch auch nur ein Mensch. Wenn „unser Redacteur“ für vernünftiges Gesetz, Ordnung und gute Sitte kämpfen oder gar einer starken Regierung und dem Handwerk das Wort reden wollte, könnte er eben nicht „unser“ Redacteur sein. „Unser Redacteur“ muß für seine Leute kämpfen, und da kommt es doch auf ein bißchen Ehrabschneiderei nicht an. Was heißt Ehre? Davon können „unser Redacteurs“ nicht leben. Geld ist die Hauptsache, Ehre ist Luxus! Geld! und nochmals Geld! so denkt „unser Redacteur“, so denken „unser Zeit“, so denkt die ganze Fortschrittspresse und so denkt auch Ihr ergebener Fortschrittler.

Abend-Nachrichten.

Kairo, 3. Dec. Das Kriegsgericht gegen Arabi trat heute Nachmittag 3 Uhr wieder zusammen. Der Präsident verlas das Erkenntniß, in welchem es heißt, daß Arabi, weil er sich der Anklage schuldig bekannt habe, zum Tode verurtheilt werden müsse, daß die Todesstrafe vom Rchive aber in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden sei, welche hiermit ausgesprochen werde.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 30. Nov. 1882.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.80 — 19.20 — 17.00 Mk.
Gelber Weizen 20.00 — 18.00 — 16.20 Mk. Roggen 14.80 — 12.80 — 12.40 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk.
Hafer 11.60 — 10.80 — 10.60 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.25 — 1.20 Mk. Eier die Mandel 0.90 — 0.85 Mk.

Producten-Bericht.

Dreslau, 4. December. Landzufuhr und Angebot aus zw. Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig. Weizen, seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 13.20 — 16.80 — 20.40 Mk., gelber 12.00 — 16.00 — 18.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12.30 — 13.00 — 13.60 Mk., feinster über Notiz, Gerste, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.50 — 13.50 Mk., weiße 14.50 — 15.50 Mk. — Hafer, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 10.00 — 11.70 — 12.40 — 13.70 Mk., feinster über Notiz. — Rais, ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 — 15.00 Mk. — Erbsen, mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16.50 — 17.50 — 19.00 Mk., Victoria-20.50 — 21.00 — 22.00 Mk. — Bohnen, f. Qualit. behauptet, per 100 Kgr. 18.00 — 19.00 — 20.00 Mk. — Lupinen, ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 10.00 — 10.50 — 11.00 Mk., blaue 9.50 — 10.00 — 10.50 Mk. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 — 15.00 Mk. — Delsaaten, preishalten. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 28.00 — 29.00 — 29.50 Mk., Wintererbsen 27.50 — 28.50 — 29.00 Mk. — Karstuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7.00 — 7.30 Mk., fremde 6.50 — 7.00 Mk. — Leinuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7.90 — 8.30 Mk., fremder 7.50 — 7.90 Mk. — Kleesamen schwach zugeführt. — Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29.50 bis 30.75 Mk. Roggen-Hausbacken 20.75 — 21.25 Mk. Roggenfuttermehl 9.00 — 10.00 Mk., Weizenkleie 8.00 — 8.75 Mk.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den Zahlungstermin Weihnachten 1882 die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen, der Darlehnszinsen und der Ablösungs-Capitalien am **20., 21., 22., 23.**, die Einlösung der Pfandbrief-Zinscoupons und der Einziehungs-Recognitionen am **28., 29., 30. December 1882**, und zwar in den Stunden von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr. An dem zuletzt gedachten Tage um 1 Uhr Nachmittags werden die Kassen-Geschäfte geschlossen.

Jauer, am 1. December 1882.

Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.

von Heinen.

4774

Die Original-Singer-Nähmaschinen



haben ihre Vorzüglichkeit wieder glänzend durch die bedeutende Zunahme ihres Absatzes bewiesen; im vorigen Jahre allein wurden davon **über eine halbe Million**,

nämlich 561,306 Stück verkauft, d. i. mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde. — Die Güte und Leistungsfähigkeit der Maschinen, die praktischen Einrichtungen, durch welche dieselben beständig vervollkommen werden, haben diesen außerordentlichen Erfolg bewirkt und die Original-Singer sowohl für den Haushalt wie für alle gewerblichen Zwecke zu den beliebtesten Nähmaschinen der Welt gemacht. Dieselben werden jetzt mit den

neuerfindenen Tretgestellen

geliefert, die vor allen andern, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwergehenden Gestellen den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos und so leicht arbeiten, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne jede Anstrengung benutzen können.

Nur echt,

wenn die Maschinen nebenstehende Fabrikmarke am Arm und am Gestell tragen; dieselben werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen und gegen wöchentliche Zahlungen

von Mt. 2.— an abgegeben. **G. Neidlinger, Hirschberg, Langstr. 12, Ecke der Promenade.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager von **Blumentischen, Toppf- und Fischglasständer, Schirmständer, Käfige, Fruchtstühle und Zeller, Dessertkörbe, Brotkörben, Schlüsselhalter, Handtuchhalter** etc. etc. Ferner: **Rinderschlitten, Christbaumständer, brillanten Christbaumbehang, Perlblech, Tüllen** in allen prachtvollen Neuheiten, **Puppenmöbel** und **-Wagen** in verschiedenen Größen einer gültigen Beachtung.

4785

G. Otto, Salzgasse 3.

Hühneraugen-Collodium,

bewährtes Mittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung jeder Hornhaut,

à Flacon 50 Pf.

4668

Hirsch-Apothek, Bahnhofstraße 17.

Klinik für Zahn- u. Mundkrankh., Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Auction!

Die nicht abgehobenen Gewinne der Schönauer Thierschau-Verlosung sollen **Mittwoch den 6. December, Vorm. 9 1/2 Uhr, zu Schönau auf dem Ringe** öffentlich versteigert werden.

Es befinden sich darunter, außer vielen kleineren Gegenständen, mehrere Geschirre, Wagen, eine Gypsbreschmaschine und ein Futter-Dämpfapparat.

4754

Dienst-Anweisung

für die Hauptlehrer und die Klassenlehrer an den Volksschulen mit mehr als einem Lehrer im Reg.-Bez. Piegwitz,

à Exemplar 10 Pf.,

zu haben bei **W. Pfund (Paul Oertel)** in Hirschberg i. Schl.

4777

Ein flottes Restaurant,

in einer Kreisstadt mit Garnison, ist für den billigen, aber fest. Preis von 7500 Thlr. zu verkaufen. Trockene Miethse des Grundstücks sind pro anno 200 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft wird in der Expedition d. Bl. ertheilt.

Reisedecken

von 7 Mark 50 Pf. an empfiehlt

Hermann Werner,

4775

Schildauerstraße 16.



Als passende **Weihnachts-Geschenke** große Auswahl ff. eleg. Tisch- u. Zug-Hängelampen (Wand-arme) etc. mit nur vorzüglichen Brennern, äußerst billig. Neusilber-, Messing-, Zinn- und Lackirwaaren etc. Badewannen u. div. Clojets, Waschtischsäulen, ff. eleg. Blech-Kinder-Spielwaaren, Kochherde etc. billigst.

Herm. Liebig,

4733

am Burghurm.

Bestellungen jeder Art exact.



Englische Saugferkel

sind vorrätzig und werden jederzeit auf vorhergehende Bestellung zur **Maist** oder **Zucht** geliefert.

3484

Dominium Hohenliebenthal,

4780

Feinste Würfel-Raffinade	45 Pf. p. Pfd.,
Allerfeinste, gemahl. Raffinade	38 = " = "
Große Bourla-Clemé-Rosinen	45 = " = "
Neue Zante-Corinthen	45 = " = "
Feinste, helle Sultana-Rosinen	60 = " = "
Neue franz. Wallnüsse	35 = " = "
Sic. Lamberto-Nüsse	40 = " = "
Große, süße Avola- und Bari-Mandeln, Dicke Gemeser Succade	

Johannes Hahn.

empfehl
4782

Die Wein-Handlung

en gros & en détail

von

Louis Schultz, Rgl. Przl. Hoflieferant

(gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867)

empfehl

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungar. Weine,

sowie

feinsten Jamaica-Rum, ff. Cognac, Arac, Punsch (von Johann Adam Rhoeder, Cöln), diverse deutsche und französische Liqueure in eleganter Ausstattung (zu **Weihnachts-Geschenken** passend) als auch

importirte Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren.

1874^{er} Französischen 4783

Champagner-Cognac,

Echten Arac de Goa und Mandarinen-Arac, Hochfeinen Jamaica-Rum, Düsseldorf Punsche von Joh. Adam Rader

empfehl

Johannes Hahn.

Frischen Seedorf,

4784

30 Pf. pro Pfd.,

Johannes Hahn.

Frau v. Studnitz in Cunnersdorf sucht zu Neujahr eine

A 95

Köchin.

Ein ordentliches Mädchen, das selbstständig kochen kann, das Reinigen der Zimmer versteht und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, aber nur solche, wird zu Neujahr verlangt von

4778

Frau Corvetten-Capitain **Riehl.**

Zum 2. Januar 1883 wird eine

Hausmagd

gesucht, welche die Schweine mit zu versorgen hat.

4755

Dominium Johnsdorf

(Kreis Schönau).

Stadttheater in Hirschberg.

Dienstag den 5. December:

Benefiz f. d. Gesangs-Komiker **Hrn. Löwe.**

Das Volk,

4779

wie's weint und lacht.

Vollstüch mit Gesang in 3 Acten und 10 Bildern von D. F. Berg u. D. Kalisch. Musik v. Conradi. Zu dieser Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein

Gustav Löwe.

Zehrmann's Saal.

Mittwoch den 6. December: 4781

3. Abonnement-Concert

von der Stadt-Capelle.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entree 50 Pf.

Billets bei d. Herren **Felsch u. Baerwaldt.**

26. Soirée des Quartett-Vereins

mit gefl. Unterstützung der Concertsängerin **Frl. Schulz**, **Mittwoch den 6. d. M.**, Abends 7 1/2 Uhr, im **Vogelsaal**. Chöre und Soli von Bach, Schubert, Mendelssohn, Franz, Schumann, Reithaler etc. Gäfte haben durch Mitglieder Zutritt. Billets à 75 Pf. bei dem Unterzeichneten.

4776 **Waldner.**

Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag Abend 7 1/2 Uhr

in dem Hotel „zu den 3 Bergen“

Vortrag.

Damen und eingeführte Gäfte sind willkommen.

4747

Der Vorstand.